

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1943 bis 30. September 1944

Autor(en): Karl Gotthilf Kachler

Quelle: Basler Jahrbuch

Jahr: 1945

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/65c1aac7-d21d-440c-bc25-501a617e7615>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Das künstlerische Leben in Basel

vom 1. Oktober 1943 bis 30. September 1944.

Ein Rückblick
auf Theater, Musik und bildende Kunst

A. Theater

Stadttheater.

Gegenüber der Saison 1942/43 mit insgesamt 546 Aufführungen und Veranstaltungen war der Betrieb des Stadttheaters in der Spielzeit 1943/44 wieder auf den normalen durchschnittlichen Stand der letzten Jahre zurückgegangen, nämlich auf 346 verschiedene Vorstellungen, und zwar in der Zeit vom 12. September 1943 bis zum 24. Juni 1944.

Unter der Gesamtdirektion von Egon Neudegg, der in künstlerischer Hinsicht für den Spielplan der Oper und der Operette zeichnet, und unter der Schauspielleitung von Dr. Oskar Wälterlin, dem Direktor des Zürcher Schauspielhauses, wurden 46 verschiedene Werke aufgeführt¹.

Die Oper brachte es mit 14 Werken auf 85 Aufführungen, die Operette mit 10 auf 92. «Tiefland» von d'Albert und Puccinis «Madame Butterfly» gefielen dem Basler Publikum mit je 10 Aufführungen am besten, an zweiter Stelle folgt Donizettis «Liebestrank» mit 9 Aufführungen, an dritter Verdis «Fallstaff» mit 8. Mit der Inszenierung des «Fallstaff» feierte der Basler Schauspielleiter in seiner Heimatstadt sein 25jähriges Bühnenjubiläum und stellte seine besondere Begabung auch auf dem Gebiet der Opern-Inszenierung wieder einmal unter Beweis. — Hinsichtlich der klassischen Opernkomponisten, wie z. B. Mozart und

¹ Die Zahlen sind zur Hauptsache den statistischen Angaben von Direktionssekretär Kurt Reichel in Nr. 40 der «Theaterzeitung» (28. Jahrgang, 9. Juni 1944) entnommen.

Gluck, sah der Spielplan diesmal eher dürftig aus, wurde doch nur eine einzige Aufführung von Mozarts «Entführung aus dem Serail» gebracht. Besonders hinzuweisen ist auf Gottfried Beckers Neuinszenierung von Kloses «Ilsebill» (5 Aufführungen), ferner auf die Basler Erstaufführungen von Mussorgskys «Jahrmarkt von Sorotschinsky» (6 Aufführungen) und Rimsky-Korsakows «Goldenem Hahn» (4 Aufführungen), beide unter der Regie von Max Terpis.

Von den 92 Operettenvorstellungen waren allein 20 Jarnos «Försterchristel» gewidmet, während Millöckers «Bettelstudent» 14mal gegeben werden konnte und Offenbachs «Orpheus in der Unterwelt» nur 4mal. Anders ausgedrückt könnte man sagen, daß der Geschmack der Basler Operettenliebhaber dem Gebiet der spießbürgerlichen Sentimentalität «verfallen» sei. Im übrigen bewegte sich die Operette, wie üblich, in den Gefilden Kalmans, Lehars und anderer bekannter «Meister», die auf jeder durchschnittlichen Operettenbühne nicht fehlen dürfen, weil sie angeblich die Kassen füllen, d. h. vom Publikum — wiederum angeblich — verlangt werden.

Im musikalischen Sektor ist noch besonders hinzuweisen auf die Uraufführung des Balletts «Kirke» von Max Terpis mit der Musik des jungen Basler Musikers Max Lang (6 Aufführungen). Damit hat es das Stadttheater nach langer Zeit wieder einmal gewagt, eine Ballettaufführung mit eigenen Kräften zu geben.

Das Schauspiel beanspruchte von den insgesamt 346 Veranstaltungen 169, also beinahe die Hälfte, mit 21 verschiedenen Werken. Das eigentliche Zug- und Kassenstück der Spielzeit (Oper und Operette eingeschlossen) bildete dabei das Kriegsstück «Der Mond ging unter» des Amerikaners John Steinbeck in der Uebertragung von Anna Katharina Rehmann mit 46 Aufführungen. Am 27. Oktober 1943 wagte Basel die deutschsprachige Uraufführung dieses Stückes, das den passiven Widerstand eines besetzten Landes gegen die Unterdrücker schildert.

Die großen Rückschläge, welche die Achsen-Mächte an der Orient-Front und in Rußland erlitten hatten, machten diese Aufführung vom außenpolitischen Gesichtspunkt her erst möglich. «Der Mond ging unter» wurde von Basel aus das Zugstück auch aller anderen deutschsprachigen Bühnen in der Schweiz und kam in einer französischen Uebertragung mit großem Erfolg dann ebenfalls in Lausanne zur Aufführung.

Von Klassikern führte das Stadttheater 5 Stücke auf: Goethes «Faust I» mit 11 Aufführungen (Darsteller des Faust: Leopold Biberti als Gast), Kleists «Penthesilea» mit 6 (Penthesilea: Maria Becker, Regie: Kurt Horwitz, beide vom Schauspielhaus Zürich als Gäste), Shakespeares «König Cymbelin» mit 7, «Romeo und Julia» mit 9 und Molières «Don Juan» als Kammerspiel im Hans-Huber-Saal mit 3 Aufführungen. «Penthesilea», «König Cymbelin» und «Don Juan» waren für Basel Erstaufführungen.

Nach dem Schauspiel «Der Mond ging unter» wurden als zwei weitere Uraufführungen gespielt: Albert Steffens «Ruf am Abgrund» (5mal) und Georg Kaisers «Spieldose» als Kammerspiel im Gelben Saal der Mustermesse (3mal), als Basler Erstaufführungen: Caesar von Arx' «Land ohne Himmel» (6mal), Bert Brechts «Der gute Mensch von Sezuan» (6mal, unter der Regie von Leonhard Steckel vom Schauspielhaus Zürich), Kurt Guggenheims «Sterbender Schwan» (4mal), Hoffmannsthals «Turm» (7mal), Strindbergs «Karl XII.» (7mal), des irischen Dichters Synge Komödie «Der Wunderheld aus dem Westerland» in der Uebertragung des Basler Dramaturgen Werner Wolff als Kammerspiel im Hans-Huber-Saal (3mal), Alfred Gehris «Neues aus der 6. Etage» (5mal), des Italieners Meano Lustspiel «Die Geburt der Salome» (2mal) und der Schwank «Im Bunde der Dritte» des in Basel tätigen Schauspielers Willy Volker (10mal).

Von den 14 aufgeführten Autoren waren 5 Schweizer (von Arx, Gehri, Goetz, Guggenheim, Steffen) mit je einem

Stück und insgesamt 23 Aufführungen, d. h. das schweizerische dramatische Schaffen der Gegenwart nahm nicht ganz 15% der «Gesamtproduktion» des Schauspiels in Anspruch; das bedeutet gegenüber früheren Jahren einen Rückgang.

Für die Kinder wurden schon früher gespielte Märchen aufgeführt: Günther-Buschs «Max und Moritz» (viermal) und Gürster-Steinbachs «Reise ins Schlaraffenland» (13mal).

Für die neue Spielzeit 1944/45 fand ein Wechsel in der Leitung des Schauspiels statt: Dr. Oskar Wälterlin trat zurück, um sich wieder ganz seiner Direktion des Schauspielhauses Zürich zu widmen. An seiner Stelle wurde wieder ein Schweizer, der noch junge, in Burgdorf aufgewachsene Franz Schnyder gewählt, der vor dem Kriege am Deutschen Theater in Berlin und an den Kammerspielen in München tätig gewesen war, in der Zwischenzeit an verschiedenen Schweizer Theatern inszeniert und einige bekannte Filme, wie «Gilberte de Courgenay», «Das Gespensterhaus» u. a., gedreht hatte. Der neue Direktor begann die Spielzeit verheißungsvoll mit einer von Presse und Publikum beifällig aufgenommenen Neu-Inszenierung von Shakespeares «Sturm». Der Spielplan verspricht viel Schönes, und die am 17. Oktober 1944 in Szene gegangene deutschsprachige Uraufführung von Franz Werfels Zeitstück «Jacobowski und der Oberst» scheint, ähnlich wie «Der Mond ging unter», ein Serienerfolg werden zu wollen. Das Ensemble wurde durch eine Reihe junger Schweizer Darsteller ergänzt und erweitert, ferner durch einige bewährte andere Schweizer Schauspieler, die bisher an großen deutschen Bühnen tätig waren, wie z. B. Otto Brefin und Alfred Schlageter.

Auswärtige Gastspiele gab das Stadttheater insgesamt 12, und zwar in Aarau (3), Zofingen (3), Rheinfelden (1), Schaffhausen (2), Winterthur (1), Olten (1) und Lieetal (1).

Neben den bereits angeführten Gästen traten u. a. auch

Heinrich Gretler, Raimund Bucher, Senta Erd (Ursula Cornell), Max Hirzel, Ernst Fabry und der Tänzer Frédéric Bucher auf, und als Gast-Regisseure inszenierten u. a. Leopold Lindtberg vom Schauspielhaus Zürich Verdis «Macbeth», Dr. Albert Wiesner Puccinis «Butterfly», Jean Mercier, der früher in Straßburg und in Paris tätige Welschschweizer, Verdis «Traviata», Dr. Paul Eger, der Direktor des Stadttheaters Luzern, Donizettis «Liebestrank». Als Ehrengast dirigierte Dr. Hans Münch die Aufführungen von Kloses «Ilsebill». Das Goetheanum gastierte mit Schillers «Braut von Messina».

In die *Verwaltung* des Stadttheaters wurde an Stelle von Herrn Max Ras, der nach langjähriger verdienstvoller Tätigkeit zurückgetreten ist, Herr Ernst Weber, Vorsteher der Vormundschaftsbehörde, als neuer staatlicher Delegierter gewählt. Der Sitz des verstorbenen Herrn Professors Fritz Mangold ist noch vakant. Professor Mangold war nicht allein während Jahrzehnten verdienstvolles Mitglied der Verwaltung der Genossenschaft, sondern auch viele Jahre Präsident der Gesellschaft des Stadttheaters, welche das Haus und den Fundus verwaltet.

Der *Basler Theaterverein*, der 1944 als ältester Theaterverein der Schweiz sein 30jähriges Bestehen feiern kann, entfaltete als reine private Institution mit seinen gegenwärtig mehr als 700 Mitgliedern unter dem Präsidium von Herrn Herbert Rutishauser, Direktor der Handelsbank, eine überaus rührige Tätigkeit zugunsten des Stadttheaters. 10 Stücke nahm er unter sein Patronat, u. a. «König Cymbelin», «Faust I», «Ilsebill», Verdis «Macbeth», und veranstaltete 6 Matineen und Einführungsvorträge. Für alle diese Veranstaltungen verausgabte er über Fr. 5000.—. Außerdem nahm die vom Theaterverein gegründete Jugendtheatergemeinde mit ihren beinahe 1500 Mitgliedern unter dem jetzigen Präsidenten, Herrn Dr. Werner Klemm, Lehrer am Mädchengymnasium, einen neuen Aufschwung mit Diskussionsabenden, Besuchen von Generalproben usw.

Die geistige Verantwortung für die Theaterleitung, für die künstlerische wie die verwaltungsmäßige, ist heute besonders groß, wenn man bedenkt, daß gegenwärtig in Europa nur noch die deutschsprachigen Bühnen in der Schweiz spielen, nachdem im übrigen deutschen Sprachgebiet, das unter der Herrschaft der Nationalsozialisten steht, alle Theater im Zuge des totalen Krieges geschlossen worden sind. Für Basel dürfen wir es deshalb besonders begrüßen, daß das Stadttheater auf dem Wege der Schauspielreform zuversichtlich und mutig fortschreitet und in der Persönlichkeit von Franz Schnyder einen Schauspielleiter gefunden hat, von dem wir viel zu erwarten haben.

Küchlin-Theater.

Nachdem das Stadttheater das Küchlin-Theater als Nebenbühne und als Schauspielbühne nach dem Experiment während der Spielzeit 1942/43 für 1943/44 definitiv aufgegeben hatte und das Küchlin-Theater selber seine Vorkriegstradition mit «Weltstadt-Variété-Programmen» noch nicht wieder aufnehmen können, übernahm es unter der administrativen Leitung von Herrn E. Casanova gleichsam den Gastspielbetrieb des Stadttheaters, das während seiner «Küchlin-Zeit» 44 Gastspiel-Abende veranstaltet hatte. So waren im Winter 1943/44 in vielen Aufführungen das «Berner Heimatschutztheater» und das «Heimatschutztheater Buochs» zu sehen, auch das «Appenzeller Heimatschutztheater», ferner die «Anglo-American Players», die welschschweizerische Theatertruppe «L'Equipe», das Cabaret «Cornichon», ein Mal auch das Schauspielhaus Zürich usw., und als besondere Veranstaltung fand unter der musikalischen Leitung von Paul Sacher (das Orchester wurde ad hoc aus Mitgliedern der Basler Orchester-Gesellschaft zusammengestellt) im «Küchlin» die erste französische Aufführung in der deutschsprachigen Schweiz von Ramuz' «Histoire du Soldat» mit der Musik von Strawinski statt und die Urauf-

führung des Balletts «Die Prinzessin und der Schweinehirt» von Marie-Eve Kreis mit der Musik von Edvard Staempfli. Ferner gab Werner Hausmann und seine Hörspielgruppe vom Radio Basel eine Reihe Gastspiele mit der Familienkomödie «Muß die Kuh Milch geben?» von W. Somerset Maugham in der Abwandlung von Rudolf Eger.

*Das Gedenkspiel für die Fünfhundertjahrfeier
der Schlacht bei St. Jakob an der Birs.*

Das Festspielkomitee, dem die Herren Dr. Rudolf Schwabe als Präsident, Dr. Fritz Weiß als Vizepräsident, Direktor Max Böhmer als Kassier und Dr. Beat Im Obersteg als Sekretär angehörten, veranstaltete in Verbindung mit dem großen Organisationskomitee der Fünfhundertjahrfeier der Schlacht bei St. Jakob an der Birs in der neuen Halle VIII der Mustermesse in der Zeit vom 23. August bis 3. September 1944 6 öffentliche und 2 Schüler-Aufführungen des Gedenkspiels von Dr. E. F. Knuchel, das von über dreißigtausend Zuschauern besucht wurde. Die Musik schrieb Conrad Beck, die Spielleitung lag in den Händen von Dr. Oskar Wälterlin, die Tänze studierte Fritz Stebler ein, die Kostüme und das Bühnenbild entwarf Burkhard Mangold, das durch den Schweizer Musikerverband verstärkte Orchester der Basler Orchester-Gesellschaft dirigierte Dr. Hans Münch, dem auch die gesamte musikalische Leitung oblag. Alle namhaften Chöre der Stadt wirkten mit und die Eliten des Mädchen- und des Realgymnasiums. Die Einzelrollen wurden mit Berufsschauspielern und Laiendarstellern besetzt. Im ganzen waren es über 900 Mitwirkende.

Aufführungen von Laienspielern

Basler Heimatschutztheater und Quodlibet.

Es können hier die vielen Theateraufführungen bei Vereinsanlässen und sonstigen Veranstaltungen nicht an-

geführt werden, so interessant und aufschlußreich es wäre, diese einmal genauer zusammenzustellen. Hier soll nur auf die beiden namhaften Basler Vereinigungen hingewiesen werden, welche die Aufführung von Stücken im Basler Dialekt besonders pflegen:

Das «*Basler Heimatschutztheater*» («Baseldytschi Bihni») spielte im Kuchlin-Theater Moritz Ruckhäberles lustiges Stück «*Underem glyche Dach*» 10mal, und das «*Quodlibet*», ebenfalls im Kuchlin-Theater, Otto Müllers Dialektfassung von Molnars «*Liliom*» unter dem Titel «*Dr Kari vo dr Schifffliryti*» 11mal. Die Musik zum «*Kari*» schrieb und dirigierte Hans Haug. Beide Aufführungen, des Heimatschutztheaters und des «*Quodlibet*», standen unter der szenischen Leitung von Dr. Albert Wiesner.

Schul- und Studententheater

Aufführungen im römischen Theater zu Augst.

Die Studentenschaft Basel führte im Mai 1944 nochmals Euripides' Tragödie «*Iphigenia bei den Taurern*» auf in der Uebertragung von J. J. C. Donner, je ein Mal vor mehr als 1300 Schülern von Stadt und Land und für die Öffentlichkeit, vor ihren beiden Gastspielen auf Einladung der Luzerner Schuldirektion im Freilichttheater auf dem Dietschiberg bei Luzern. Im Juni lud sie selber die Studentenschaft der Universität Bern zu einem Gastspiel nach Augst ein mit Sophokles' «*Antigone*» in der Uebertragung von Friedrich Hölderlin, gespielt in Masken von Max Bignens und mit gesungenen Chören, komponiert von Dr. Hans von May (Leitung: Dr. K. G. Kachler). Die Aufführungen wurden jedesmal von gegen tausend Personen besucht.

Weitere Aufführungen.

Die Studentenschaft wurde auch an die «*Premiers Jeux Académiques Suisses*» nach Lausanne eingeladen und

führte im Parc du Denantou in Ouchy das Satyrspiel «Der Kyklop» von Euripides in griechischer Sprache auf und in Masken von Max Breitschmid (Musik: Dr. Lajos Nyikos, Leitung: Dr. K. G. Kachler).

Das Englische Seminar der Universität spielte unter der Leitung von Dr. E. C. Mason das vom Stadttheater deutsch aufgeführte Stück des irischen Dichters Synge in der Originalsprache: «The Playboy of the Western World», 2mal im Saalbau Breite. Die siebten Klassen des Mädchengymnasiums brachten traditionsgemäß ihre wohlvorbereiteten Aufführungen; u. a. kamen dieses Jahr Niklaus Manuels «Totentanz», Shakespeares «Othello» und Schillers «Braut von Messina» zur Darstellung. Auch Aufführungen verschiedener anderer Schulen, wie des Humanistischen Gymnasiums oder der Handelsschule, wären hier noch anzuführen.

Marionettentheater.

Nachdem die «Basler Marionettenspiele» unter Max Theo Zehntner im vergangenen Jahr nicht spielten, bildete sich unter der Leitung von Richard Koelner (Binningen) das «Basler Marionettentheater», das in einer Reihe hervorragender Aufführungen in der Kunsthalle das «Spiel von Dr. Johannes Faust» nach der Simrockschen Fassung zur Darstellung brachte.

Trotz Krieg, trotz Militärdienst und den vielen durch die Zeitläufte gegebenen Schwierigkeiten hat das Theaterleben im vergangenen Jahr in Basel geblüht. Der Wille, durchzuhalten, im Blick aufs Ganze auch für die kulturellen Güter einzustehen, womit die üblichen Operettenerfolge des Stadttheaters nicht gemeint sind, dieser Wille ist stark und kräftig geblieben, aus dem Bewußtsein heraus, daß im lebendigen Theater die Menschheit auch heute Höchstes erleben und verteidigen kann.

K. G. Kachler.